

Projekten wie MiMi sowie die bereits vorhandene Gruppenprophylaxe in Schulen und Kindertagesstätten und andere aufsuchende Präventionsarbeit seien wichtige Punkte für die Verbesserung der Mundgesundheit, waren sich die Gesprächsteilnehmer am Ende des Treffens einig. Weitere Handlungsoptionen wurden noch nicht konkretisiert, jedoch sollen die Gespräche fortgesetzt werden. Das Thema bleibe in Zukunft akut.

### Kritischer Blick des FVDZ

Der Vorsitzende des Freien Verbands Deutscher Zahnärzte (FVDZ) Harald Schrader hat einen durchaus kritischen Blick auf das zahnärztliche Gipfeltreffen in Berlin. Durch die Einwanderungsgesellschaft und den steigenden Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland komme zusätzlicher Behandlungsbedarf auf die Praxis zu. Dem wolle und müsse man Rechnung tragen – und dabei auch sowohl die sprachlichen als auch kulturellen Barrieren, auf die die praktisch tätigen Zahnärzte täglich treffen, berücksichtigen. Allerdings: „Höhere Risiken bedürfen einer besonderen Betreuung, dazu fehlt allerdings bisher der finanzielle Ausgleich im System“, sagte Schrader. Wer auf lange Sicht sparen wolle, durch einen flächendeckenden Zugang zum System der Prävention, müsse zunächst zusätzliches Geld in die Hand nehmen.

*Sabine Schmitt*

## Zahnärzte helfen Zahnärzten

### Freier Verband baut Übersetzungsnetzwerk für Flüchtlinge auf

Die Behandlung von Flüchtlingen in deutschen Zahnarztpraxen ist nach wie vor mit Sprachbarrieren verbunden. Wie soll der Zahnarzt dem Patienten die Diagnose oder Behandlungsmöglichkeiten erklären, wenn eine verständliche Kommunikation unmöglich ist? Aus diesem Grund plant der Freie Verband Deutscher Zahnärzte (FDVZ) den Aufbau eines Netzwerkes mit Kollegen, die die Sprache der Flüchtlinge beherrschen und helfen wollen.

Mit dabei ist Faruk Sharif. Der gebürtige Palästinenser aus dem Westjordanland lebt seit 34 Jahren in Deutschland und hat eine eigene Praxis im Raum Ostfriesland. Der seit elf Jahren niedergelassene Zahnarzt spricht nicht nur seine Muttersprache Arabisch, sondern beherrscht darüber hinaus auch Deutsch, Russisch und Englisch.

Sharif möchte zwischen Zahnärzten und Flüchtlingen nicht nur sprachlich vermitteln. „Das ist nicht das einzige Problem bei der Kommunikation“, sagt er. „Ich möchte auch Vermittler sein zwischen arabischer und deutscher Mentalität.“ Denn dieses Verständnis füreinander sei für die Behandlung eine wesentliche Voraussetzung, weiß er aus eigener Erfahrung. Faruk Sharif steht mittwochs und freitags jeweils nachmittags von 13 bis 16 Uhr in seiner Praxis telefonisch unter der Nummer 04953-8388 zur Verfügung. Wer sich als zahnärztlicher Kollege an dem Netzwerk beteiligen und Übersetzungsdienste anbieten möchte, kann sich in der FVDZ-Bundesgeschäftsstelle via Mail: [bewerbung@fvdz.de](mailto:bewerbung@fvdz.de) melden.

*mf*

# Hier steht eine Anzeige.



Hier steht eine Anzeige.



© Matthias Buehner / Fotolia